

PFARRBRIEF

Weihnachten 2022

THEMA

Balance - verlieren, suchen, finden



Balance-Akte des Lebens

Work-Life-Balance

Kita St. Servatius - Bildung vs. Wirtschaftlichkeit?

Inhalt

Vorwort	» 03
„Fürchte Dich nicht“	» 04
Balance-Akte des Lebens	» 06
Aus dem Gleichgewicht?	» 09
Work-Life-Balance	» 10
Alles eine Frage der Wirtschaftlichkeit?!	» 12
Was passiert in der Kita St.Servatius? Ein Interview	» 14
Kita-Situation: Gedanken betroffener Eltern	» 18
Fotos aus der Gemeinde	» 20
Kirchen sind Oasen der Stille, Bilderrätsel	» 22
Advent im Gleichgewicht - Lieblingsbücher	» 24
„Heute bin ich“ - Bilderbuchvorstellung	» 26
Balance-Adventskalender to go	» 27
Bibelprojekt	» 29
Balance - ein Gedicht	» 30
Was macht eigentlich Kolping?	» 31
Singen tut gut	» 32
Spendenaufruf Adveniat	» 33
Täuflinge, Eheschließungen	» 34
Verstorbene	» 35
Wichtige Ansprechpartner*innen und Adressen, Impressum	» 36
Gottesdienste	» 39



Balance

Gleichgewicht / im Gleichgewicht bleiben

Wie wichtig Balance ist, spüren Menschen, die unter Gleichgewichtsstörungen und Schwindelattacken leiden. Das Gefühl des Schwankens macht unsicher und ängstlich.

Im übertragenen Sinne geht es vielen von uns so angesichts der derzeitigen Krisen. Die kirchliche Situation, der durch den Krieg in der Ukraine in Gefahr geratene Frieden in Europa, die daraus erwachsenen wirtschaftlichen Folgen wie Preiserhöhungen und Energiekrise, die weiter andauernde Corona-Pandemie – das alles vermittelt uns ein Gefühl von verlorengegangenem Gleichgewicht. Verlieren wir unsere Lebens-Balance? Zumindest machen wir uns Sorgen um gewohnte Sicherheiten, die wir zum Leben brauchen. Verstärkt werden unsere Sorgen durch die Feststellung, dass wir keinen direkten Einfluss auf die Entwicklung vieler Krisen nehmen können.

Die Balance halten. Das gelingt uns am ehesten da, wo wir zusammenhalten und aufeinander achtgeben, wo wir mit unseren Möglichkeiten in unserem kleinen Lebensumfeld für ein friedliches Zusammenleben eintreten.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich verlasse mich darauf, dass Gott da ist und den Weg mit uns geht. Ich verlasse mich darauf, dass die Botschaft Jesu immer wieder Anregungen zu Zuversicht und Hoffnung gibt.

Das bevorstehende Weihnachtsfest vermittelt mit seiner Botschaft und seinem Glaubensinhalt Grund zu einer optimistischen Lebenseinstellung, die hilft, die Balance zu halten. Deshalb wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen in diesem Jahr eine besonders gesegnete Adventszeit, ein Mut machendes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das neue Jahr.



Franz Gerards, Pastor

„Fürchte dich nicht“

Vom Sinn und Nutzen einer goldenen Kugel

Im Freundeskreis stellen sich die Enkelkinder ein, perfekte kleine Wesen voller Urvertrauen und unbändigem Lebenswillen.

Ihre Körperchen wohlgeformt, rund, die Haut rosig, himmlisch duftend.

Auch wenn manches Unbehagen das Lebensglück der Kleinen zuweilen empfindlich stört - die dringenden Bedürfnisse werden von den fürsorglichen Eltern rasch gestillt, das Wohlfühl wieder hergestellt.

Geboren – geborgen, so einfach!?

Das Menschlein wächst und streckt sich, erkundet seine Welt, lernt ständig dazu, stößt an Grenzen, verliert auch schon mal den Halt. Doch gut geerdet und liebevoll begleitet kann es manche Hindernisse überwinden und seinem Forscher- und Tatendrang folgen. Sein intaktes harmonisches Gleichgewicht, seine stabile Körpermitte, dies alles scheint selbstverständlich und im Überfluss vorhanden zu sein – beneidenswert!

Haben wir nicht alle in unserer Kindheit mit dieser Selbstverständlichkeit kokettiert? Wer hat sich nicht mal bewusst und lustvoll aus dem Gleichgewicht bringen lassen, es im Schwindelrausch darauf angelegt, die Orientierung, das Oben und Unten zu verlieren?

Meine Schwestern und ich erinnern uns, dass wir uns wie schnelle Kreisel drehten, uns schwindlig fallen ließen und vor Lachen gar nicht halten konnten. Dieses Vergnügen ist für mich heute genauso undenkbar wie Fahrten auf der Achterbahn, dem Kettenkarussell, der Schiffsschaukel. Gewollt und gezielt meine Körpermitte verlieren, mich dem Schwindel hingeben, nein, auf diese Idee würde ich heute wohl nicht mehr kommen.

Ist es das Älterwerden mit dem unvermeidlichen Nachlassen der Kraft? Sind es traurige, schmerzliche Erfahrungen wie Leid und Mitleid, sind es Krankheiten, Verluste und Enttäuschungen, die meine physische und psychische Balance fragiler werden lassen, mich zuweilen ins



Foto: Angela Strack

Wanken bringen? Wie gehe ich damit um? Wie kann es mir trotzdem gelingen, halbwegs festen Boden unter den Füßen zu spüren?

Da ist mein geniales Netzwerk - meine wunderbare Familie, die verlässlichen Freund*innen und Begleiter*innen -, das Miteinander in vertrauter Gemeinschaft, das mir guttut und mich Kraft tanken lässt. Da sind alte und neue erfüllende Aufgaben - herausfordernd und beglückend -, die meinen Selbstwertpegel heben und stabilisieren. Da sind meine Hobbys – ausgedehnte Wald- und Strandspaziergänge, Bücher, Kino, Theater, Musik -, die mir aus mancher Schiefelage helfen.

Da sind - mal mehr, mal weniger – Gelassenheit und Zuversicht, Lebensfreude, Gottvertrauen und Dankbarkeit für so Vieles.

Im Chor sangen wir eine Motette von J.S. Bach (BWV 228):

„Fürchte dich nicht, ich bin bei dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch...“ (Jesaja 41,10).

Großartige Musik, starke, heilsame Glaubensworte - nein, Mutlosigkeit und Angst sind keine guten Ratgeber, wenn das Gleichgewicht zu schwinden droht. In einer belastenden Lebenskrise machte mir eine Freundin einmal ein ideelles Geschenk: „Stell dir vor, tief in deinem Körper, in Nabelhöhe, schwebt eine goldene Kugel. Sie ist immer da, sie ist unbeschadet. In ihrer perfekten, harmonischen Rundung sind Licht, Wärme, Ruhe und Liebe vereint. Geht es dir nicht gut, denke an sie und spüre dich zu ihr. Bleibe in Kontakt mit ihr, sie kann dir zu deiner Mitte verhelfen.“

Zurück zu den Enkelkindern: Wenn es mal wieder drunter und drüber ging, wenn wir, seine Enkelinnen, übermütig herumtobten, pflegte unser betagter Großvater weise schmunzelnd anzumerken:

„Hauptsache, es geht alles rund!“

Was er wohl damit meinte?

Foto: Angela Strack



Angela Strack

Balance-Akte des Lebens

Wie sehr Verluste uns aus dem Gleichgewicht bringen



Bild: Briam Cute auf Pixabay

Wie oft wissen wir Menschen unser Glück erst richtig zu schätzen, wenn es plötzlich verloren ist. Wir neigen dazu, uns in unserem Leben gemütlich einzurichten und für selbstverständlich zu nehmen, dass wir gesund sind, Arbeit haben, unsere „Lieblingsmenschen“ auf dieser Welt und ein fester Bestandteil unseres Lebens sind.

Gedankenlosigkeit oder Naivität ist dies nicht. Auch nicht Undankbarkeit für das, was wir haben.

Gerade die Menschen, die wir lieben, geben Rückendeckung, Halt. Klar, immer wieder mal überfällt uns die Sorge um unsere Liebsten oder wir malen uns andere schlimme Szenarien aus. Doch der Mensch kann nicht „über“ leben, wenn er es nicht schafft, diese Gedanken auszublenden, um anderen Herausforderungen des Lebens etwas entgegenhalten zu können. Wir würden in Depressionen versinken, aus der Negativ-Spirale schon nicht mehr herausfinden, bevor genau das eintrifft, was wir innerlich doch befürchten.

Bricht jedoch eine unserer Konstanten weg, so geraten wir leicht völlig aus dem Gleichgewicht, verlieren unsere sorgfältig aufgebaute Balance. Das Leben ist voll von Veränderungen, aber Tod und Trennung gehören eindeutig zu den heftigsten Erfahrungen des Mensch-Seins. Sie können uns das Gefühl vermitteln, an einem tiefen Abgrund zu stehen. Wir haben den Boden unter den Füßen verloren, sehen keinen Weg, keine Perspektive mehr. Hat der Tod uns einen geliebten Menschen entrissen, klafft da plötzlich eine riesengroße Lücke wie eine tiefe Wunde. Nichts ist mehr, wie es war. Lebenspläne sind zerfallen. Das Leben, wie wir es kannten und gewählt hatten, fällt wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Eine große Herzens-Wunde braucht viel Zeit, Behutsamkeit und die Zuversicht des

Verletzten, um ein wenig Heilung finden zu können.

Und es ist nicht allein der Tod, der schlimmste aller Verluste, der uns völlig aus dem seelischen Gleichgewicht werfen kann. Ebenso eine Krankheit oder ein Abschied für längere Zeit können Auslöser sein. So erinnere ich mich an die dramatischen Auswirkungen der plötzlichen Diagnose einer unheilbaren Krankheit meines Mannes. Es fühlte sich so an, als ob der Himmel über uns einstürzte. Die Gedanken überschlugen sich, kreisten unaufhörlich, ohne Antworten auf die mehr als 1000 Fragen zu finden. Zunächst vollkommen aus der Bahn geworfen, brauchte es Zeit zu begreifen, zu verarbeiten, anzunehmen, sich neu zu sortieren. Die Arbeit half, weil sie ablenkte. Sie ist eine der festen Konstanten unseres fragilen Lebensbalance-Aktes. Der eine in der Familie reagierte mit Hyperaktivität, der andere war vor Angst wie gelähmt. Keinerlei Konzept, wie man mit dieser lebensbedrohlichen, alles verändernden Situation umgehen sollte. Zuspruch, Gebete, konstruktive Ratschläge halfen, sich voranzutasten. Kleine Erfolge gaben Hoffnung. Und irgendwann die zaghafte Hoffnung auf ein kleines Wunder. Langsam, ganz langsam hörte das dünne Seil, auf dem wir alle vier balancierten, auf zu schlingern. Wir schauten nur noch auf die andere Seite, zu der wir hinüberbalancieren wollten, pendelten uns vorsichtig ein. Zusammenhalt und Zuversicht gaben Stabilität. Fragt man unsere Söhne, was bislang der schlimmste Schock in ihrem Leben war, so antwortete sie beide heute immer noch: „die erschütternde Erkenntnis, dass Papa nicht unverwundbar ist“.

Und sogar ein Abschied für ein paar Jahre, weil z.B. ein Kind samt Enkelchen weit weg ans andere Ende der Welt umzieht, kann ein Eltern - und Großelternpaar ganz schön aus der Balance bringen. Die Menschen, die wir innigst lieben, möchten wir gerne für immer festhalten und in unserer Nähe wissen. Es ist unglaublich schwer,

*Wenn ich gewusst hätte,
dass Enkelkinder so viel
Spaß machen, hätte ich die
zuerst bekommen!*

unbekannt

das wunderschöne Enkelkindglück wieder herzugeben zu müssen. Eine solch große Leere und Lücke, die dadurch im Leben entsteht, muss auch erst wieder verkraftet werden. Die ganze kleine Familie vermissen wir nun schmerzlich. Und am allermeisten dieses kleine fröhliche Menschenkind, das sich so unbändig freuen kann, das so neugierig auf uns und die ganze Welt ist, das so vertrauensvoll die kleine warme Hand in unsere legt, das so gerne kuschelt, stundenlang mit uns Bilderbücher guckt, plappert, singt, tanzt und so ansteckend fröhlich lachen kann wie ein kleiner Kullerpfirsich. Sonnenschein und Lebenselixier pur. Positive Gedanken wie der an das möglichst rasche Wiedersehen sind Balsam für die Seele und werden sicher helfen, das innere Gleichgewicht und die Freude wiederzufinden.

Marina Wittka

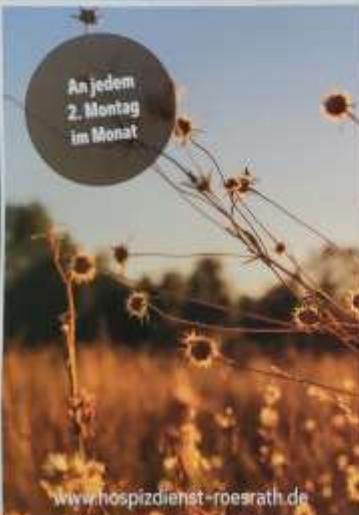


Foto: knipskind.de/ Juliane Schmengler

Aus dem Gleichgewicht geraten? Gesprächskreis und Trauercafé

Auch Sie haben einen Trauerfall erlebt und brauchen ein wenig Unterstützung bei der Bewältigung?

Hier gibt es ein tolles, niedrigschwelliges Angebot für alle, die es brauchen:



An jedem
2. Montag
im Monat

www.hospizdienst-roesrath.de

🕒 Jeden 2. Montag
17:30 bis 19:00 Uhr

📍 **Rösrath-Hoffnungsthal**
Hauptstraße 163 / 1. Etage

📞 **Weitere Informationen:**
Telefon 02205 - 89 83 49
buero@hospizdienst-roesrath.de

Unser Trauergesprächskreis ist ein Angebot für alle Trauernden, unabhängig von Konfession und Nationalität. Das Angebot ist kostenfrei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

 **Ökumenischer Hospizdienst Rösrath e.V.**
Lebensbegleitung in der Zeit des Sterbens



Trauergesprächskreis
Horizont

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung!

VR Bank eG Bergisch Gladbach-Leverkusen
IBAN: DE28 3706 2600 1101 2280 17



An jedem
4. Sonntag
im Monat

www.hospizdienst-roesrath.de

🕒 Jeden 4. Sonntag
15:00 bis 17:00 Uhr

📍 **Rösrath-Hoffnungsthal**
Hauptstraße 163 / 1. Etage

📞 **Weitere Informationen:**
Telefon 02205 - 89 83 49
buero@hospizdienst-roesrath.de

Unser Trauercafé ist ein Angebot für alle Trauernden, unabhängig von Konfession und Nationalität. Erfahrene Trauerbegleiterinnen sind für Sie vor Ort. Das Angebot ist kostenfrei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

 **Ökumenischer Hospizdienst Rösrath e.V.**
Lebensbegleitung in der Zeit des Sterbens



Trauercafé
Seelentrost

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung!

VR Bank eG Bergisch Gladbach-Leverkusen
IBAN: DE28 3706 2600 1101 2280 17

Work-Life-Balance Leben vs. Arbeiten?!?

Für mich war die Herangehensweise an diesen Artikel eigentlich klar – „Work“ sollte weniger Platz als „Life“ in meinem Leben haben und das gilt natürlich auch für alle anderen Menschen so. Der Artikel nahm in meinem Kopf Formen an: in Richtung Werbung für eine Vier-Tage-Woche, in Richtung Teilzeit, in Richtung Freizeitaktivitäten, in Richtung Umschulung, Veränderung und so weiter und so fort. Das Internet ist voll mit Ideen für eine bessere Work-Life-Balance, immer in die von mir gedachte Richtung „weniger-Arbeit-mehr-Freizeit“: Entspannung, bei sich selbst sein, Meditation, schöne Dinge für das Wochenende planen, Pausen, unerreichbar sein etc.

Dann habe ich mich mit dem Thema und auch mit dem Begriff beschäftigt und stellte fest, dass mir der Begriff nicht (mehr) gefällt - Work-Life-Balance, also Arbeit-Leben-Gleichgewicht.

Er bringt mich zum Nachdenken, denn: Das Wort „Leben“ ist so sehr allumfassend – ich lebe! Tag und Nacht, wenn es mir gut geht, wenn es mir schlecht geht, wenn ich viel oder wenig tue, wenn ich arbeite, wenn ich einen Ausflug mache - ich lebe.

Gut, ersetzen wir das Wort „Leben“ mit „Privatleben“ und es bekommt einen anderen Geschmack. Aber steht die Arbeit wirklich auf der einen Seite und das (Privat-)Leben auf der anderen Seite? Nein, für mich ist auch die Arbeit Leben und manchmal auch das Leben Arbeit. Wie stellt man also ein Gleichgewicht her zwischen zwei Dingen, die gar nicht so gegensätzlich sind wie der Begriff es glauben macht? Wieviel Privatleben lasse ich im Job zu und wieviel Job im Privatleben? Erhole ich mich vom anstrengenden Morgen mit nörgelnden Kindern bei der Arbeit oder erhole ich mich von einem Arbeitstag mit hohen Anforderungen zuhause in den Armen meiner Familie? Oder lebe ich alleine und freue mich auf die Kontakte auf der Arbeit? Bin ich gerne alleine und brauche Erholung vom Arbeitstrubel zuhause auf meiner Couch? Liebe ich es, auf der Arbeit Erfolge zu verbuchen und gehe mit diesem Gefühl glücklich nach Hause,

um dort keinerlei Lob für getane Hausarbeit zu bekommen? Oder erfüllt es mich mit Glück, ein hergerichtes, sauberes Zuhause zu haben, und bekomme Bauchschmerzen auf dem



Weg zur Arbeit? Möchte ich gerne besonders viel in möglichst kurzer Zeit arbeiten, um mir dann einen Traum zu erfüllen, der Zeit und finanzielle Mittel in Anspruch nimmt, die ich mit dem täglichen 8-Stunden-Job nicht erzielen könnte? Möchte ich gerne jeden Tag statt acht Stunden zu arbeiten acht Stunden Zeit für meine Kinder/ Hobbies/ Freunde haben? Menschen die nicht arbeiten, sind nicht glücklicher als Menschen, die besonders viel arbeiten. Umgekehrt ebenso. Glück ist individuell, die Gründe fürs Glücklichein sind individuell.

Ich stelle fest: Work-Life-Balance ist so individuell wie die Ideen, die jeder damit verbindet. Meine persönliche Work-Life-Balance ist eine andere als die meiner Kollegin oder die meines Mannes, obwohl wir im gleichen Job arbeiten oder den gleichen Haushalt teilen. Ich glaube, dass Work-Life-Balance da am schwierigsten und aber auch am nötigsten ist, wo Zwänge dieses Gleichgewicht stören: „Ich muss Vollzeit arbeiten, weil wir sonst die Miete/ Rate nicht zahlen können.“, „Ich kann nicht arbeiten gehen, weil mein Kind keinen Kita-Platz hat.“, „Ich kann meinen Traumjob nicht machen, weil ich nicht die nötige Qualifikation habe.“.

Es ist schwierig, ein Gleichgewicht zu finden. Vielleicht ist es aber auch okay, auf einer Lebenswippe zu sitzen. Auch wenn mal nicht alles im Gleichgewicht ist, dann tritt man sich vom Boden ab und sorgt dafür, dass sich die Dinge ändern. Vielleicht macht das ja sogar Spaß.

Kristina Sagarias

„Alles eine Frage der Wirtschaftlichkeit?!“ Oder: Balance zwischen Bildung und Wirtschaftlichkeit



Foto: Michaela Pössinger

Wie finden wir die Balance wieder zwischen dem Recht der Kinder auf Bildung und der Frage nach der Wirtschaftlichkeit?

Geht man der Frage nach, was mit dem Begriff „Wirtschaftlichkeit“ gemeint ist, so findet man Aussagen dazu wie:

- Erwirtschaftung eines größtmöglichen Ertrages
- Ertrag eines Unternehmens im Verhältnis zu seinem investierten Aufwand
- dabei zählt lediglich die Kennzahl für die Ermittlung der effizienten Arbeit, die geleistet wurde.

Überträgt man diese Definition auf eine Kita, so kann festgestellt werden, dass jede Einrichtung, unabhängig davon, wie groß sie ist, das heißt, aus wie vielen Gruppen sie besteht, eindeutig wirtschaftlich ist:

- Kinder erfahren in einer Kita durch die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung eine Verbesserung der Bildungschancen und Bildungsgerechtigkeit
- die Förderung der gesamten Persönlichkeit steht dabei im Vordergrund
- die Individualität jedes Kindes wird wahrgenommen und gefördert
- sprachliche Bildung und Grundkenntnisse in Mathematik und Technik werden vermittelt
- ebenso die Bildung über den eigenen Körper, Bewegung und Gesundheit sowie verschiedene Religionen zählen zu den Bildungsinhalten.

Zusammenfassend hat die Kita also einen eigenen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag und erzielt dadurch auch einen größtmöglichen „Ertrag“. Ihrem Auftrag kommt die Kita St. Servatius seit der Hochwasserkatastrophe vom Juni 2021 weiter in besonderem Maße nach. Trotz der schwierigen Herausforderungen, denn diese Kita befindet sich

nicht mehr in ihren ursprünglichen Räumlichkeiten mit Außenanlagen und Spielgelände, sondern ist interimsmäßig mit einer temporären Betriebserlaubnis in den ehemaligen Pfarräumlichkeiten der Heilig Geist-Kirche in Forsbach untergebracht. Die Kinder, gemeinsam mit dem Kita-Team, meistern diese Situation und die damit verbundenen Einschränkungen (Umsetzung des pädagogischen Konzeptes, Verlust der Räumlichkeiten) herausragend. Die Familien der Kinder sowie das Kita-Team hatten bis zum Elternabend im September dieses Jahres noch die Hoffnung, baldmöglichst wieder in die Räumlichkeiten „ihrer Kita“ in Hoffnungsthal zurückkehren zu können.

War die Balance also zunächst einmal durch die Katastrophe verloren, so waren nun alle auf einem guten Wege, diese wiederzufinden und mit vereinten Kräften die Zeit bis zur Rückkehr in die „alten Räumlichkeiten“ gemeinsam zu meistern. So lange, bis sich die Verantwortlichen, der Träger der Einrichtung, die Frage nach der Wirtschaftlichkeit einer zweigruppigen Kita gestellt haben und auf der Suche nach einer Antwort die folgende fanden: Zweigruppige Einrichtungen sind wirtschaftlich nicht mehr darstellbar und sollen perspektivisch geschlossen werden.

Somit haben diese Menschen die verlorengegangene Balance wiedergefunden und eine Krise, die Flutkatastrophe von 2021, genutzt, um frühzeitig eine Entscheidung zu treffen, wie grundsätzlich mit kleineren Kita-Einrichtungen umgegangen werden soll.

Die tatsächlich Betroffenen, Kinder, Kita-Team und Familien, haben nicht nur ihre Balance verloren, sondern auch keine Chance mehr, diese wiederzufinden, denn auf der Suche nach einer gemeinsamen Lösung ist diese nun durch die beschlossene Schließung der zweigruppigen Kita St. Servatius ganz offensichtlich unerwünscht und überflüssig geworden.

Michaela Pössinger



Foto: Michaela Pössinger

Was passiert in der KiTA St. Servatius? Ein Interview

Maximilian Finke, du bist Mitglied des Kirchenvorstandes (KV). Warum werden die Flutschäden in der Kita St. Servatius nicht behoben? Erste Anstrengungen wurden bereits unternommen, z.B. der Estrich entnommen und Untersuchungen zur Sanierung angestellt. Ein Architekt hat mit Fachplanern ermittelt, dass eine Wiederherstellung der Kita, inkl. energetischer Sanierung und einigen Umbauten mit rund 1,8 Mio. € zu Buche schlagen würde. Der KV hat sich natürlich die Frage gestellt, ob die Investition einer solch gewaltigen Summe möglich und verantwortbar ist.

Warum können nicht nur die Flutschäden beseitigt werden und auf die Umbauten verzichtet werden, um den Aufwand geringer zu halten? So einfach ist das leider nicht. Das Landesjugendamt des LVR hat uns im Zuge der Renovierung die Auflage gegeben, das Raumkonzept zu verbessern, da die Räume nicht den Vorgaben entsprechen. Hierdurch entstehen zusätzliche Kosten. Eine energetische Sanierung haben wir ebenfalls eingeplant, was auch verständlich sein sollte.

Und wie hat sich der KV nun entschlossen? Werden die 1,8 Mio. € investiert? Die Antwort lautet: Nein, nicht mehr an diesem Ort.

Warum? Sind die Kinder das nicht wert? Wir haben parallel zu den Sanierungsplannungen Gespräche mit dem Erzbistum Köln geführt. Man hat uns überzeugt, dass kleine Kitas mit 2 Gruppen, wie die Kita St. Servatius, aber auch die Kita Arche Noah in Forsbach, auf Dauer nicht überlebensfähig sein werden. Die Kosten übersteigen die Zuschüsse jetzt schon. Mittelfristig plant das Bistum, die Kitas in eine Trägergesellschaft zu überführen. Es

Foto: Michaela Pössinger



ist davon auszugehen, dass diese Gesellschaft die unwirtschaftlichen Kitas nicht übernehmen wird. Sie bleiben dann in Trägerschaft der Pfarrgemeinden, die sich die Kitas voraussichtlich nicht mehr werden leisten können.

Also geht es mal wieder nur ums Geld. Gibt die Kirche dabei ein gutes Bild ab? Kinderbetreuung ist erst einmal eine staatliche Aufgabe. Im Sinne des Subsidiaritätsprinzips gibt es jedoch viele Kita-Betreiber, so auch die Kirchen, die das nicht machen müssten, aber wollen und hierfür auch viel Geld ausgeben. Der Staat muss eine auskömmliche Finanzierung sicherstellen. Da die Kirche über Kirchensteuereinnahmen verfügt, sind jedoch die staatlichen Zuschüsse für kirchliche Kitas geringer als für andere Träger, was nur gerecht ist.

Aber warum weist das Bistum dann nicht mehr Kirchensteuer zu, um die kleinen Kitas zu erhalten? Wie bereits gesagt: Zuerst ist die Kinderbetreuung eine Angelegenheit des Staates, der auch in der Finanzierungsverantwortung steht und die Betriebskosten der Kitas überwiegenden teilfinanziert. Die bestehende Finanzierungslücke muss dann mit Kirchenmitteln geschlossen werden. Ob das dauerhaft geleistet werden kann, ist vor dem Hintergrund der Entwicklung der Kirchensteuereinnahmen zweifelhaft. Und bedenke, was allein die Bauunterhaltung kostet, von einem Neubau mal ganz zu schweigen. Das wird aus Kirchensteuern gezahlt. Heute schon ist die Unterhaltung von Kitas nur möglich, weil zusätzlich viele ehrenamtliche Stunden seitens der KVs geleistet werden. Und warum sollte der Kirchensteuerzahler für eine verfehlte Kita-Finanzierung des Staates in die Bresche springen. Wäre das gerecht?

Das heißt, Hoffnungsthal verliert seine katholische Kita? Ja, so ist es leider. Der KV befindet sich seit mehreren Monaten in Verhandlungen mit einer anderen christlichen Wohlfahrtseinrichtung zwecks Übernahme der Kita. Doch auch hier sind die gesetzlichen Vorgaben streng: Findet ein Trägerwechsel statt, akzeptiert der LVR das alte Raumkonzept nicht, ob-

wohl sich die Kinder und das Personal dort wohlgefühlt haben. Es müsste ein neuer Kindergarten gebaut werden. In Zeiten von extremen Engpässen bei der Kinderbetreuung sind solche Vorgaben in meinen Augen völlig realitätsfern. Der potenzielle neue Träger kann das finanziell und organisatorisch wahrscheinlich nicht stemmen, wobei das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Wie auch immer, der KV möchte, dass der Ort weiterhin für Kinderbetreuung genutzt wird.

Und wo werden die zwei Kindergartengruppen der Kita St. Servatius zukünftig untergebracht? Mit dieser Frage kommen wir in einen fröhlicheren Bereich unseres Gesprächs. Aktuell sind die Kinder im Pfarrsaal und teilweise auch im alten Pfarrhaus von Forsbach untergebracht. Die Kinder fühlen sich dort sehr wohl. Das Personal nimmt jedoch damit viel in Kauf, da sich die Arbeitsbedingungen natürlich deutlich verschlechtert haben. Ihnen gebührt ganz viel Anerkennung! Der KV hat nach Beratungen mit dem Bistum entschieden, die beiden Kitas in Forsbach zu einer großen, viergruppigen Kita zu fusionieren und damit zukunftssicher aufzustellen.

Wie soll das in diesen Räumlichkeiten funktionieren? Die Kita Arche Noah in Forsbach ist in einem baulich sehr schlechten Zustand und es besteht dringender Sanierungsbedarf. Der Pfarrsaal ist ebenfalls marode und wird von der Gemeinde nicht mehr so intensiv genutzt wie noch vor 10, 20 Jahren. Wir planen daher den Abriss aller Gebäude neben der Kirche und den Bau einer neuen, großen Kita neben der Kirche.

Sind das Träumereien? Nein, ganz und gar nicht. Ende Oktober hat uns das Bistum auf Basis einer Vorplanung des von uns beauftragten Architekten ermutigt, konkreter zu planen. Das Konzept hat den Vermögensrat, in dem übrigens maßgeblich Laien und nicht nur Kleriker über die Verwendung von Kirchensteuern entscheiden, überzeugt. Damit hätten wir als Kirchengemeinde unser Ziel erreicht, nämlich weiterhin Kitas zu betreiben. Wir finden, dass sich die Mühe lohnt, denn wir wollen als Kirchengemeinde für die Familien da sein. Nicht nur mit dem Mund, son-

dem auch in der Tat. Kindergärten sind „Kirchorte“, die wir verlieren würden, wenn wir an zwei kleinen Kitas in Hoffnungsthal und Forsbach festhalten würden. Das wollten wir nicht riskieren.

Warum kann eine neue, große Kita nicht in Hoffnungsthal gebaut werden? Das Grundstück liegt teilweise im Überflutungsgebiet der Sülz, bietet weniger Platz für einen Neubau und Spielflächen und verfügt über zu wenige Parkplätze.

Ein Abriss der Gebäude neben der Kirche in Forsbach und ein Neubau eines Kindergartens - das klingt nach einem sehr langen Weg. Ja, das ist so. In der Zeit des Abrisses und Neubaus werden die vier Gruppen in Containern untergebracht werden müssen, wo nach Auskunft von Fachleuten gute Bedingungen herrschen.

Aber mit diesen Plänen würde es in Forsbach doch gar keinen Pfarrsaal mehr geben. Zum einen ließen sich Räume der Kita für diese Zwecke nutzen, zum anderen wäre es auch möglich, den hinteren Teil der Kirche für Treffen und Versammlungen umzuwidmen. Das wird mit der Denkmalbehörde geprüft, da die Kirche seit kurzem unter Schutz steht.

Es klingt, als soll in Forsbach in den nächsten Jahren viel investiert werden. Wo bleiben da die anderen Standorte? Wir sind eine Kirchengemeinde. Forsbach ist seit Jahrzehnten baulich vernachlässigt worden. Jetzt bietet sich die Chance dort mit einer großen und langfristig überlebensfähigen Kita und der benachbarten Kirche ein familienpastorales Zentrum für Gesamt-Rösrath zu schaffen.

Dazu wünsche ich allen Beteiligten viel Erfolg. Vielen Dank für das Gespräch.

M. Finke

(das Gespräch führte Michaela Pössinger)



Foto: privat

Kita St. Servatius - Gedanken betroffener Eltern

„Ich bin sehr schockiert über die Vorgehensweise der katholischen Kirche bezgl. der Kita St. Servatius.“

„Es wurde ja noch nicht mal ein Nagel in die Wand geschlagen, weil kommuniziert wurde, dass das Gebäude lediglich für den Übergang zu beziehen wäre.“

„Ein weiterer Punkt, der früher hätte angegangen werden können, sind kindgerechte Umbauten. Die Sanitäreinrichtungen hätten bereits frühzeitig auf Kinder-Größe umgebaut werden können, was ebenfalls viele Unannehmlichkeiten erspart hätte.“

„Aufgrund der angespannten Lage durch die Nicht-Kommunikation, v. a. auch gegenüber dem Personal, sind meine Befürchtungen, dass über kurz oder lang die Betreuung der Kinder nicht mehr gewährleistet ist.“

Foto: Michaela Pössinger



„Man kann dem Personal einen Wechsel der Arbeitsstätte, die mehr Perspektiven mit sich bringt, nicht verübeln, wenn der Arbeitgeber derart undurchsichtig agiert.“

„Aber anscheinend ist die Tugend „Menschlichkeit“ und „Nächstenliebe“ in Vergessenheit geraten und andere Faktoren wie „Wirtschaftlichkeit“ scheinen ausschlaggebend zu sein.“

„Aber Jesus sprach: Lasset die Kinder und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solchen gehört das Himmelreich.“ (Mt 19,14)

„Wir haben uns bewusst für eine kleine Einrichtung entschieden und müssen jetzt akzeptieren, dass diese nicht mehr interessant und wirtschaftlich genug ist.“

„Hätte der Träger direkt mit offenen Karten gespielt, hätten die notwendigen baulichen Maßnahmen sofort umgesetzt werden können (und nicht erst nach einem Jahr), wodurch allen Beteiligten eine unangenehme Zeit erspart und mehr Zeit für die pädagogische Arbeit geblieben wäre.“

„Abschließend möchte ich noch sagen, dass eine gute Kita sich nicht durch ein Gebäude, sondern durch das vorhandene Personal und das pädagogische Konzept definiert. Die Erzieher*innen, aber auch das weitere Personal, sind mit Herzblut und viel Wärme dabei, wodurch unsere Kita bisher eine der besten in Rösrath war.“

„Eine weitere Veränderung für mein Kind ist unzumutbar, wir brauchen Stabilität.“

„Was passiert mit unseren Kindern? Wer nimmt sich ihrer an?“

„Wäre die Kita nicht von der Flutkatastrophe betroffen gewesen, müssten wir uns jetzt nicht mit all diesen Dingen beschäftigen.“

1. Reihe: Messdienerneinführung Hoffnungsthal, Foto: Bettina Thiemeyer | Verabschiedung Mara Mertens, Foto: Bettina Thiemeyer
2. Reihe: Kunst und Klaaf, „Ehrensache“, v.l.n.r. Eva Richter, Jutta Renner, Bettina Thiemeyer, Elke Günzel, Foto: Robert Scheuermeyer | Dankeschönessen der Nikolausschweizer, Foto: Bettina Thiemeyer
3. Reihe: Straßenfest, Pastor on tour, Foto: Monika Ossege | Vorbereitung Straßenfest, Foto: Roland Schauder

Fotos aus dem Gemeindeleben



1. Reihe: Stadtfest und Schützenfest, Foto: Robert Scheuermeyer | Patronatsfest, Foto: Robert Scheuermeyer

2. Reihe: Messdienerübernachtung, Foto: Mara Mertens | Erntedank, Foto: Marina Wittka

3. Reihe: Straßenfest, Stand Artenvielfalt: Pater Joseph Vadakkekara CMI, Eva Richter, Ehrenamtskoordinatorin engagiertestadt, Silvia Peine, Projekt Biodiversität und Bettina Thiemeyer, Ehrenamtsentwicklerin unserer Gemeinde, Foto: Udo Böttger | Patronatsfest, Foto: Bettina Thiemeyer

Pfarrbrief St. Nikolaus Rösrath

sehenswert » 21



Kirchen sind Oasen der Stille

Zur Ruhe kommen, um die innere Balance wiederzufinden

Täglich und von früh bis spät sind wir unzähligen, vielfältigen, lauten Geräuschen ausgesetzt. Ganz egal, ob man bei der Arbeit, in der Schule, an der Uni, im Büro ist, einkaufen geht oder durch die Stadt streift. Es brummt, klingelt, rattert, schreit, lärmt in einem fort um uns herum. Unmöglich, das ständige Hintergrundrauschen auszublenden. Manchmal stört es extrem, manchmal nehmen wir es nur unterschwellig wahr. Auf jeden Fall ist es leider fester Bestandteil unseres Alltags geworden. All diese akustischen Reize müssen von uns verarbeitet, von den Ohren gehört, vom Gehirn zugeordnet werden. Dauern wird von uns Leistung gefordert, die uns nicht zur Ruhe kommen lässt.

Wenn man doch einfach kurz mal auf die Pausentaste drücken könnte!

Öffnet doch mal die Tür der nächsten Kirche! Ihr werdet sehen, drinnen empfängt euch eine Oase der Ruhe. Kaum hat man den hohen Raum betreten, ist alles anders. Kühl, still, unerschütterlich. Magie. Lärm und Hektik der Welt bleiben draußen - ausgesperrt. Man setzt sich in eine Kirchenbank und kommt innerlich ganz zur Ruhe. Die Stille macht es möglich, sich völlig in das zu vertiefen, was wir um uns sehen und was in uns ist. Nichts lenkt ab. Gedanken und Blicke kann man schweifen lassen, durch Zwiegespräche mit sich selbst und mit Gott seine eigene Mitte, die innere Balance wiederfinden. Nicht nur den Einklang mit sich selbst und den „direkten Draht“ zu Gott, sondern auch die Schönheit dessen, was wir vor uns sehen, können wir in dieser Ruhe wahrnehmen.

Unter der Überschrift „Sichtbare und versteckte Schönheiten unserer Kirchen“ haben wir in der letzten Ausgabe unseres Pfarrbriefes zwei ausgefallene Lichtreflexe präsentiert. Sie kann der achtsame Kirchenbesucher bestaunen und genießen, wenn er bei Sonneneinstrahlung von Süden unsere Kirch-Oasen aufsucht. Ein wunderschönes, farbiges und sich immer verändernd-



Foto: Marina Wittka

des Lichtgemälde lässt sich in St. Servatius entdecken. Hervorgerufen wird es durch helles Sonnenlicht, das durch das ovale, überwiegend blau gehaltene Glasfenster auf der rechten Seite auf den schwarzen Steinboden des Altarraumes fällt.

Das zweite geheimnisvolle Lichtspiel, nach dem wir gefragt haben, ist in Kleineichen zu finden. Wie diese Fotos sehr schön zeigen, fällt das Sonnenlicht durch die Fenster auf der rechten Seite des kleinen schmucken Kirchleins zunächst auf das Fenstersims und den tiefen steinernen Fensterrahmen, von wo es später über den Seitenaltar wandert und hinunter auf den Steinboden fließt. Überall da, wo sich die Lichtreflexe entfalten, tauchen sie die Umgebung in ein sanftes, mystisches, überwiegend rötliches Licht. Es lohnt sich, sich diese Lichtspiele selbst einmal anzusehen. Die Pausentaste drücken, eine kleine Auszeit nehmen und betrachten, bewundern, genießen ---, bevor die Gedanken sich auf unser neues Rätsel konzentrieren.

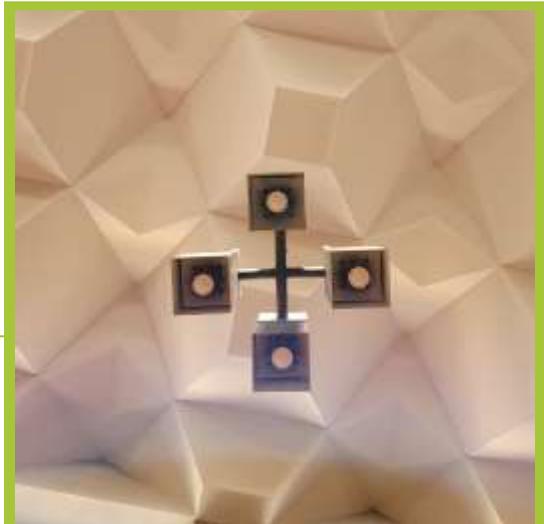


Marina Wittka

Wo findet man in unseren Kirchen diese besonderen Details?



Fotos: Marina Wittka



Advent im Gleichgewicht Lieblingsbücher - in der Stille zu lesen



Foto: Angela Strack

„Vielleicht ist es notwendig, einen Vorrat an Stille in uns anzulegen. In den Nächten, in denen du wachliegst, an den langen Abenden, die du allein verbringst, bei Spaziergängen über Felder und durch leere Wälder, da lässt sich dieser Stillevorrat anlegen. Er hüllt uns in eine Sicherheit, weil Stille auch Kraft ist. Wir werden uns dann nicht mehr so schnell in der Hektik verlieren. In der Stille spüren wir uns deutlicher.“¹

Seit Jahren begleiten mich einige, mir besonders ans Herz gewachsene Bücher durch die Adventszeit. In den häufig atemlosen Wochen vor Weihnachten ziehe ich mich so oft wie möglich auf meine Stille-Insel zurück, genieße die ver-

trauten Texte und lasse mich von ihnen aufs Neue berühren. Gern stelle ich hier zwei dieser Lieblingsbücher vor, die unterschiedlicher nicht sein können, dennoch beide mein Inneres mit Ruhe und Wärme füllen.

Gabriele Hartlieb (Hrsg.), *Die Stille im Advent erleben*, Verlag Herder Freiburg im Breisgau 2003

„... Damit der 1. Advent nicht der Startschuss zur hektischsten Zeit des Jahres wird, sondern der Beginn einer besonderen und besonders schönen Zeit: Weniger machen. Dafür das Wesentliche. Langsamer werden. In Ruhe intensiver leben...“²

In ihrer Anthologie führt die Herausgeberin Gabriele Hartlieb (geb. 1967) ihre Leser*innen mit einer anregenden Sammlung atmosphärisch dichter Texte durch die Adventszeit bis zum 2. Weihnachtstag. Die kleinen gehaltvollen Einheiten – Geschichten, Gedichte, Aphorismen unterschiedlicher Autor*innen - für die Tage vom 1. bis zum 26. Dezember ermöglichen einen

Foto: Angela Strack



¹Ulrich Schaffer, aus: Gabriele Hartlieb: *Die Stille im Advent erleben*, Verlag Herder Freiburg im Breisgau 2003, S. 62

²ebd., Klappentext hinten

wohlthuenden, nahezu meditativen Weg der Besinnung und freudigen Erwartung. Leseempfehlung!

Wunderschön zum 6. Dezember, ein Nikolaus-Klassiker:

Felix Timmermanns, Sankt Nikolaus in Not, Insel Taschenbuch, Insel Verlag Frankfurt am Main 1987

In seinem erstmals im Jahr 1926 erschienenen stimmungsvollen Märchen schildert der Autor (1886-1947) einen winterlich-romantischen Nikolausabend in seiner flämischen Heimat. „Es war ein Abend, wie geschaffen für Wunder und Mirakel. Aber keiner sah die begnadete Schönheit des alten Städtchens unter dem mondbeschiedenen Schnee. Die Menschen schliefen.“³

Gefühlvoll und humorig erzählt Felix Timmermanns, wie Sinter Klaas (Sankt Nikolaus) gemeinsam mit dem Zwarte Pit (Knecht Ruprecht) dem „bravsten Kind der Welt“, der kleinen Cäcilie, unbedingt den größten Herzenswunsch, das prächtige Schokoladenschiff aus dem Süßwarenladen von Trintje Mutser, erfüllen möchte. Dabei geht es für den heiligen Mann und seinen Knecht recht abenteuerlich zu. Wegen einer Reihe von Problemen allzu irdischer Art benötigt Sinter Klaas die Hilfe einiger illustrierter Persönlichkeiten des Städtchens, die in dieser Nacht nicht schlafen können - dies aus den unterschiedlichsten, vom Autor detailliert-farbig beschriebenen Gründen.

Ob es ein gutes Ende gibt und das brave Mädchen letztlich von Sankt Nikolaus reich beschenkt wird?

Lesen und Vorlesen (!) der anrührenden Geschichte, liebevoll illustriert von Else Wenz-Viëtor (1882-1973), lohnen sich und machen glücklich – wie Schokolade.

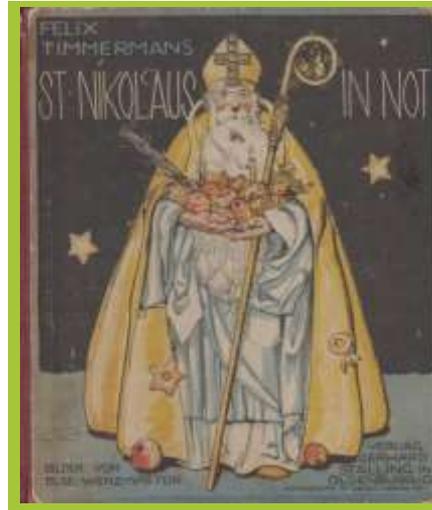


Foto: Angela Strack

Angela Strack

³Felix Timmermanns: Sankt Nikolaus in Not, Insel Taschenbuch, Insel Verlag Frankfurt am Main 1987, S.9

„Balance verlieren – suchen – finden“ – eine Bilderbuchvorstellung passend zum Thema



aracariverlag, Originaltitel: „Vrolijk“,
Foto vom Buch: Michaela Pössinger

Das Bilderbuch „Heute bin ich“ von Mies van Hout setzt sich mit verschiedenen Gefühlen und Stimmungen auseinander, ausgedrückt durch prachtvolle Fische in leuchtend schillernden Farben aus Pastell und Wachs. Der Leser/ die Leserin kann durch das Bilderbuch „schwimmen“ und begegnet dabei außergewöhnlichen Fischen. Dabei hat Mies van Hout den in der Regel als ausdruckslos wahrgenommenen Fischen ein Gesicht gegeben in Form von Emotionen, die er ihnen ins Gesicht gezeichnet hat.

Ein Bilderbuch, welches Gefühlen ein Gesicht gibt und helfen kann, die verloren gegangene Balance zu suchen und in Form eines außergewöhnlichen Fisches wiederzufinden. Ein farblich und künstlerisch besonders schön gestaltetes Buch, für Groß und Klein.

Buchvorstellung von Michaela Pössinger



Foto: Michaela Pössinger

Adventskalender „to go“ jeden Tag eine kleine Aufgabe für die persönliche Balance

Singe ein Weihnachtslied und bringe dich in Stimmung

Tanze heute zu deinem Lieblingslied wild durch das Zimmer

Schließe deine Augen für 5 Minuten und nimm Kontakt zu deinen Gefühlen auf

Gönne dir deine Liebessüßigkeit

Setze dich für 10 Minuten in die Natur oder an ein offenes Fenster und lausche

Stöbere in einem alten Fotoalbum oder lege ein neues an

Power dich heute für 10 Minuten richtig aus (rennen, springen, schütteln)

Richte dir eine Wohlfühlecke mit Kissen, Kerzen und Co. ein

Schreib allen lieben Menschen in deinem Leben eine Weihnachtskarte

Mache heute mal dein Handy für eine Stunde aus und leg es beiseite

Kuschel dich in den Sessel und lies in einem Buch (siehe S.24, 25, 26 ;-))

Lächle heute mindestens drei fremde Menschen an

Nimm ein heißes Schaumbad oder gönne dir eine lange Dusche

Rufe heute jemanden an, den/die du lange nicht gesehen hast

Stelle dich vor den Spiegel und sage 5x laut: Ich bin liebenswert so wie ich bin

Fokussiere dich ein paar Minuten auf alle Geräusche um dich herum

Gönne dir etwas Wellness: Mache eine Gesichtsmaske

Mache einen Winterspaziergang – ganz alleine

Höre dir einen (neuen) Podcast an

Schreibe fünf Dinge auf, für die du dankbar bist

Kauf dir was Schönes für dich

Höre deinen Lieblingssong und rufe eine Erinnerung dazu hervor

Schreibe heute einen Brief an dein inneres Kind

Mache einer fremden Person ein Kompliment





Bibelprojekt Eine Einladung

Liebe Mitchristen,
schön, dass Sie sich für den Bibelkurs interessieren! Bisher hatten wir 5 Kursteile: eine allgemeine Einführung und die Bücher Genesis, Exodus, Levitikus und Daniel. Die Vorträge finden im Augustinushaus statt. Sie können einfach um 19.30 Uhr vorbeikommen, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Natürlich ist der Kurs kostenlos, es können auch Personen aus anderen Gemeinden teilnehmen.

Es sind keine Vorkenntnisse nötig und jeder Kurs-
teil kann auch für sich alleine besucht werden!

Pater Joseph CMI und Team



Merken Sie sich schon die nächsten Termine vor!

- 26.01.2023 Bibelkurs Folge 6, Das Buch Numeri
- 09.03.2023 Bibelkurs Folge 7, Das Buch Deuteronomium
- 11.05.2023 Bibelkurs Folge 8, Das Buch Josua
- 11.08.2023 Bibelkurs Folge 9, Das erste Buch Samuel
- 28.09.2023 Bibelkurs Folge 10, Das zweite Buch Samuel

PS: Während des Vortrages gibt es im Haus eine Kinderbetreuung !

Balance

Eva Strittmacher

Arbeit ist das, was ich am wenigstens liebe.
Und dennoch arbeite ich nicht schlecht.
So von Widersprüchen ist alles durchzogen.
Würde mein Leben geradegebogen,
Ich glaube, daß kaum etwas bliebe,
Was eindeutig wäre und lotgerecht.

Ich bin nicht anders als alle die meisten.
Die Unschuld verlor ich im Paradies.
Ich unterliege den Lebenszwängen,
Die mich wie alle alltäglich bedrängen:
Ich will essen und muß dafür gegenleisten
Im Schweiß – wie es *Gottvater* verhiß.

Ich bin aber damit nicht einverstanden,
Daß es schwer sein soll. **Ich will es leicht.**
Darum übe ich mich, die Schwerkraft zu zwingen,
Übers Seil zu laufen und dabei zu singen,
Um endlich auf einer Wolke zu landen.
Bisher hab ich kaum die Balance erreicht.

Quelle: Strittmacher, Eva: Die eine Rose überwältigt alles. Gedichte. Aufbau Taschenbuch Verlag GmbH, Berlin, 2.Auflage 1998, S. 19,

Foto: Marina Wittka



Was macht eigentlich Kolping in Rösrath?

Wie vielleicht viele wissen, bieten wir eine ganze Reihe von Angeboten, zu denen auch alle Gemeindemitglieder und Interessierte herzlich eingeladen sind. Auch während/nach der Pandemie wollen wir das Gemeindeleben bereichern. Angepasst an die Gegebenheiten haben wir schon einige verschiedene Veranstaltungen durchgeführt, wie den Besuch des Bundespräsidenten Hans-Joachim Wahl, eine Exkursion durch die Natur des Königforstes oder die Spielenacht im Augustinushaus. Aber nicht nur hier vor Ort ist Kolping aktiv, sondern tut noch viel mehr und hat viel zu bieten.

So hat der Diözesanverband Köln im Rahmen seiner Hochwasserhilfe 3.000,- Euro für den Wiederaufbau des Kindergartens St. Servatius in Hoffnungsthal der Gemeinde gespendet. Es werden Familienwochenenden für Kleine und Große angeboten. Großeltern-Enkel-Tage gehören seit Jahren zum festen Bestandteil, genauso wie abenteuerliche Vater-Kind-Wochenenden und Zeltlager. Und wenn die Kinder einmal ohne Eltern unterwegs sein wollen, gibt es für die Jüngeren gut organisierte Wochenenden und für die Älteren über die Bundesebene Workcamps und Jugendbegegnungen weltweit von Spanien über Südafrika und Nepal bis zu den Fidschi-Inseln.

Aber auch „politisch“ sind wir aktiv. Als demokratischer Verband übernehmen wir Verantwortung in kirchlichen und öffentlichen Gremien in allen Ebenen. So sind auch aus unserer Gemeinde Menschen auf Bezirks-, Diözesan- und Bundesebene aktiv unterwegs. Ob nun als Mitglieder im Kreiskatholikerrat, als ehrenamtliche Richter für die Arbeitnehmervertretung, als Beauftragte für Internationale Partnerschaften oder in einem der vielen anderen Bereiche des täglichen Lebens. Als Kolpinger übernehmen wir nicht nur in unserer Pfarrgemeinde Verantwortung.

Ich kann an dieser Stelle nur einladen mal vorbeizuschauen, nachzufragen, anzurufen und ins Gespräch zu kommen. Wir haben ein offenes Ohr für mögliche neue Themen und sind immer für Anregungen und neue Impulse offen. Wir sind gespannt und freuen uns auf SIE!

Martin Grün, Tel. 895838 / Kolpingsfamilie@gmail.com



Singen für die Balance sing an pray

Was gibt es Schöneres als sich die
Seele frei zu singen?

Am 8. Dezember können Sie das tun:

Mitten in Rösrath -
Mitten in der Gemeinde





So hilft Adveniat

Und so können Sie helfen ...



Adveniat denkt sich keine Projekte aus: Jedes einzelne ist eine Antwort auf die Anfrage einer Ordensschwester, eines Priesters oder engagierter Menschen vor Ort. Sie wissen, wo die Not am größten ist.

Die Kirche in Lateinamerika und der Karibik ist mit ihrer Option für die Armen nahe bei den Menschen – vor allem auch bei den indigenen Völkern des Kontinents, die häufig an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden.

Adveniat steht seinen Projektpartnerinnen und -partnern mit jährlich rund 2.000 Projekten bei und bahnt gemeinsam mit ihnen Wege aus der Not der Menschen für ein Leben in Würde – und das bereits seit 1961.

Mit Ihrer Gabe bei der Kollekte im Weihnachtsgottesdienst oder Ihrer Spende setzen Sie ein Zeichen der Solidarität und Nächstenliebe.

Zusammen mit lokalen Projektpartnerinnen und -partnern setzt sich Adveniat für die Verbesserung des Gesundheitssystems in Lateinamerika ein.

In der Krise ist Ihre Spende wichtiger als je zuvor!

VIELEN DANK!

Spendenkonto · Bank im Bistum Essen
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45

Online-Spende · www.adveniat.de/spenden

Adveniat erhält jedes Jahr das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Es steht für Transparenz, Leistungsfähigkeit, seriöse Spendenwerbung und sorgfältige Mittelverwendung.

Taufen

Juli bis Oktober 2022



Alice Ballentin	Luca Guttuso
Emilia Bernick	Ella Sfarzetta
Katharina Plies	Ella Hermes
Felix Salzsieder	Dominik Bistic
Jamie Küsgen	Leo Skibbe
Lean Küsgen	Miron Zurko
Lennart Liebsch	Felix Bermedo
Leon Bootz	Ilja Buchwald
Pia Funk	Noah Tomme
Mika Lohse	Lino Breuer
Mailin Plaire	Jakob Arnolds
Josefine Wendeler	Luisa Ulbrich
Marlon Völkel	
Liah Buschke	

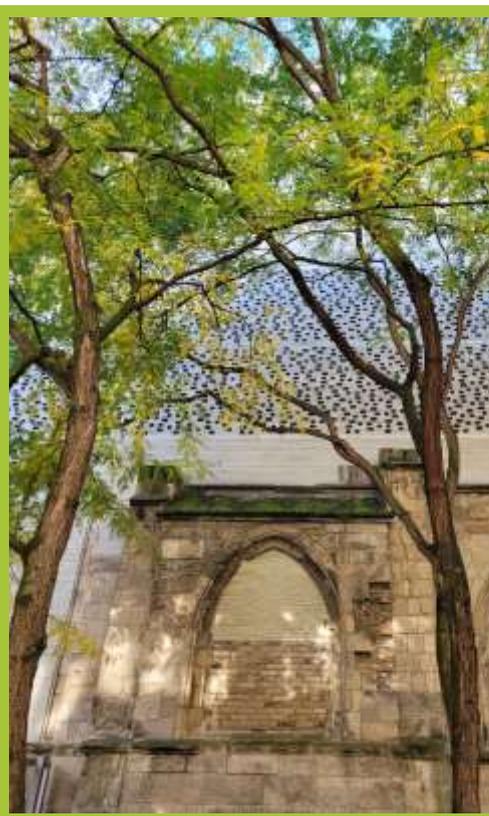


Foto: Marina Wittka

Den Bund der Ehe schlossen



Anne Bernardy	&	Michael Völkel
Daniela Breuer	&	Christian Gheno
Katrin Gwosdz	&	Ian Maiberger

Wir gedenken der Verstorbenen Juli bis Oktober 2022



Elfriede Bonn, 85 Jahre
Tadeusz Schwonka, 70 Jahre
Anna Buchwald, 89 Jahre
Willi Grützenbach, 87 Jahre
Angela Scholz, 89 Jahre
Heinrich von Dombrowski, 79 Jahre
Elisabeth Peters, 74 Jahre
Beate Oster, 98 Jahre
Georg Becker, 86 Jahre
Annemarie Kuntze, 75 Jahre
Ingeborg Schwirten, 86 Jahre
Brigitte Steinbach, 89 Jahre
Erwin Feibel, 66 Jahre
Irma Plostyn, 84 Jahre
Wilhelm Fischenich, 84 Jahre
Piergiovanni Fila, 79 Jahre
Günter Regnery, 78 Jahre
Marlies Schorn, 71 Jahre
Peter Roth, 94 Jahre
Otilie Sauer, 67 Jahre
Marlene Ulbricht, 89 Jahre
Dorothea Weiler, 90 Jahre



Foto: Marina Wittka

Spenden bitte an: KSK Köln IBAN DE76 3705 0299 0327 5541 74, BIC COKSDE33XXX. Bitte geben Sie Namen und Adresse an. Bei Spenden bis 200,- € reicht eine Kopie der Überweisung bei der Steuereinreichung. Für höhere Summen erstellen wir gerne eine Spendenbescheinigung auf Anfrage im Pfarrbüro.

Kirchen

St. Nikolaus von Tolentino, Rösrath, Hauptstr. 64

St. Servatius, Hoffnungsthal, Gartenstraße 13

Heilige Familie, Kleineichen, Nonnenweg 101

Heilig Geist, Forsbach, Im Käuelchen 17

Pfarrbüro

St. Nikolaus Rösrath

Hauptstr. 68 · 51503 Rösrath

☎ 23 24

pastoralbuero@katholische-kirche-roesrath.de

Bettina Dungs, Margret Lüke, Roland Schauder

Mo - Fr 9.30 - 12.00 Uhr

Di 15.30 - 17.30 Uhr

Seelsorgeteam

Pfarrer Franz Gerards ☎ 23 24 pastor@katholische-kirche-roesrath.de

Pater Joseph Vadakkekara, Pfarrvikar ☎ 8 73 38

joseph.vadakkekara@erzbistum-koeln.de

Pastoralreferentin Monika Ueberberg ☎ 89 81 91

pastoralreferentin@katholische-kirche-roesrath.de

Diakon Michael Werner ☎ 0 22 04 / 30 97 88

michael.werner@katholische-kirche-roesrath.de

Pfarrer i.R. Josef Rottländer ☎ 8 80 08 josef.rottlaender@erzbistum-koeln.de

Jugendreferent

Christoph Thomas ☎ 0157 / 80 53 86 78

christoph.thomas@katholische-kirche-roesrath.de

Küsterinnen

St. Nikolaus von Tolentino

Nabil Alnahi

☎ 01578 / 3 44 55 35

Heilige Familie

Gertrud Klönne-Lehmann

☎ 0178 / 4 07 35 59

St. Servatius

Beatrix Hirschberg-Göbel

☎ 0160 / 7 71 14 23

Heilig Geist

Nabil Alnahi

☎ 01578 / 3 44 55 35

Kirchenmusiker

Boris Berns (Seelsorgebereichsmusiker) ☎ 8 94 03 70

Chöre

Dienstags 19.00 Uhr Choralschola Rösrath, Boris Berns, Tel. 02205/7299538
 Dienstags 20.00 Uhr Kirchenchor Rösrath, Beate Cramer, Tel. 0177/3422996
 Mittwochs 19.15 Uhr Kirchenchor Kleineichen, Adelheid Grams, Tel. 02205/2543
 Donnerstags 20.00 Uhr Kirchenchor Hoffnungsthal, Franz Gheno, Tel. 02205/9479403
 Bei Interesse an einem Kinderchor bitte melden bei: Boris Berns, Tel. 02205/8940370

Verwaltungsleiterin

Caroline Schlusemann
 Büro Hauptstraße 66, Rösrath
 ☎ 89 40 39 4, Mobil 01520 / 1 50 52 81
 E-Mail caroline.schlusemann@erzbistum-koeln.de

Engagementförderin

Bettina Thiemeyer
 ☎ 8 94 03 70, Mobil 0157 / 34 68 87 16
 E-Mail bettina.thiemeyer@katholische-kirche-roesrath.de

Caritasbüro Rösrath

Augustinushaus, 1. Etage
 Hauptstraße 70, ☎ 23 24
 KSK Köln IBAN DE76 3705 0299 0327 5541 74, BIC COKSDE33XXX
 Verwendungszweck Pfarrcaritas (Bitte Namen und Anschrift auf die Überweisung)

Lotsenpunkt

persönliche Beratung nach Absprache
 Lotsenpunkthandy: 01577 2 37 10 24 (Mailbox)

Büchereien

Katholische Öffentliche Bücherei St. Nikolaus v. T.
 Hauptstr. 68
 So 10.30 – 12.30 Uhr, Mo 16.00 – 18.00 Uhr, Do 10.00 – 11.00 Uhr (außer an Feiertagen). Wir haben auch während der Ferien geöffnet.
 ☎ 8 09 72 93 während der Öffnungszeiten
buecherei-r@katholische-kirche-roesrath.de

Katholische Öffentliche Bücherei St. Servatius
 Gartenstraße 13, ☎ 0157 / 38 19 14 88
 So 10.30 bis 12.00 Uhr, Di 15.00 - 16.30 Uhr, Fr 16.00 - 17.30 Uhr
 Wir haben auch während der Ferien geöffnet.
buecherei-h@katholische-kirche-roesrath.de

Gute Nachbarschaft in Rösra

Kooperation der Stadt Rösra, der Ev. Gemeinde Volberg-Forsbach-Rösra und der Katholischen Kirchengemeinde St. Nikolaus Rösra, Volberg 4, 51503 Rösra, Do 9.00 – 12.00 Uhr, ☎ 90 10 08 15, info@gnroesra.de | www.gnroesra.de

Kindertagesstätten

St. Nikolaus v. Tolentino

Akazienweg 3

☎ 65 82

Caritas-Kita

Scharrenbroicher Str. 27

☎ 9 20 15 20

St. Servatius

vorübergehend: Im Käuelchen 17

☎ 78 80

„Arche Noah“ Forsbach

Im Käuelchen 21

☎ 33 78

JUZE Rösra

Katholische Jugendfreizeitstätte | Begegnungszentrum

Bensberger Straße 43

☎ 68 02 Fax 91 13 36

E-Mail: team@juze-roesra.de

www.juze-roesra.de



Ökumenischer Hospizdienst

Ökumenischer Hospizdienst Rösra e.V.

Volberg 4 (Baumhofshaus), ☎ 89 83 49

E-Mail: buero@hospizdienst-roesra.de

www.hospizdienst-roesra.de

Impressum: *gott.komm* - Pfarrbrief St. Nikolaus Rösra

Herausgeber: Pfarrgemeinderat St. Nikolaus Rösra

Redaktion: Michaela Pössinger, Kristina Sagarias, Angela Strack, Marina Wittka

Nächste *gott.komm*: Ostern 2023, Redaktionsschluss: 17.02.2023

Anschrift: Kath. Pfarrbüro Hauptstraße 68, 51503 Rösra

Internet: pfarrbrief@katholische-kirche-roesra.de

Art Direktion: Dipl. Designerin Silke Engelsmann

Druck: medienzentrum süd (www.mzsued.de), Köln, 6.000 Stück

Für den Inhalt der Beiträge sind die einzelnen Verfasser*innen verantwortlich.

Die Redaktion behält sich das Recht der Auswahl und Kürzung vor.



Mit der Verwendung von FSC®-zertifiziertem Recyclingpapier möchten wir einen Beitrag zum verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung leisten.

Gottesdienste an Weihnachten 2022

23. Dezember

21.00 Uhr Meditativer Gottesdienst in St. Servatius

Heiligabend

10.00 Uhr Beichtgelegenheit vor Weihnachten in St. Nikolaus v. Tolentino

11.00 Uhr Ökumenische Krippenfeier in Hl. Familie

15.30 Uhr Kinderkrippenfeier in St. Nikolaus von Tolentino

15.30 Uhr Kinderkrippenfeier für Kleinkinder in St. Servatius

15.30 Uhr Kinderkrippenfeier für Grundschul Kinder in Heilig Geist

18.00 Uhr Christmette in St. Servatius

18.00 Uhr Christmette in Hl. Familie

18.00 Uhr Christmette in Hl. Geist

22.00 Uhr Christmette in St. Nikolaus v.T.

1. Weihnachtstag

9.00 Uhr Festgottesdienst mit Kindersegnung in Hl. Familie

9.30 Uhr Festgottesdienst mit Kindersegnung St. Servatius

11.00 Uhr Festgottesdienst mit Kindersegnung in St. Nikolaus v. T.

2. Weihnachtstag

9.00 Uhr Festgottesdienst in Hl. Familie

9.30 Uhr Festgottesdienst in St. Servatius

11.00 Uhr Festgottesdienst in St. Nikolaus von Tolentino

11.00 Uhr Festgottesdienst in Hl. Geist

Kinderkirche

(für Familien mit Kindern von 2 bis 7 Jahren)

1 x monatlich sonntags um 10.00 Uhr

Termine und Orte laut Homepage der Kirchengemeinde

Bitte informieren Sie sich auch auf unserer Homepage unter www.katholische-kirche-roesrath.de, ob sich Änderungen ergeben haben.

Die wöchentlichen Pfarrmitteilungen gibt es auch als Mail-Abo im pdf-Format. Einfach anfordern unter pastoralbuero@katholische-kirche-roesrath.de.

Ihr kurzer Weg zum lieben Gott.



Evangelische Gemeinde
Volberg-Forsbach-Rösrath
www.evkirche-roesrath.de
02205 - 22 43

Katholische Kirchengemeinde
St. Nikolaus Rösrath
www.katholische-kirche-roesrath.de
02205 - 23 24





Pfarrgemeinderat Rösrath

Hauptstr. 68

51503 Rösrath

